

Hat Büchner auf Hessisch geschrieben?

Der Literaturwissenschaftler Roland Borgards leitet die Büchner-Forschungsstelle, die von Marburg nach Frankfurt wechselt.



Oben: Roland Borgards.
Foto: Forschungskolleg Humanwissenschaften (Stefanie Wetzel); dort verfolgt Borgards als „Goethe Fellow“ ein eigenes Projekt.
Links: Geburtshaus Georg Büchners im südhessischen Goddelau.
Foto: Rudolf Stricker, Wikipedia

Er wurde nur 23 Jahre alt, aber seine Werke zählen zu den bedeutendsten der deutschen Literaturgeschichte: Schriftsteller, Mediziner und nicht zuletzt auch Revolutionär war dieser Georg Büchner, um dessen Werk sich die Büchner-Forschungsstelle kümmert. Die saß bislang in Marburg, wechselt aber demnächst nach Frankfurt. Ihr Leiter wird dann der renommierte Büchner-Forscher Prof. Roland Borgards, der seit dem Sommersemester an der Goethe-Universität forscht und lehrt. Wofür steht seiner Ansicht nach dieser Georg Büchner, der immer als hessischer Autor gehandelt wird, dabei aber nur zu einem geringeren Teil seine Werke in Hessen verfasst hat? „Büchner schaut von den Rändern auf das Politische: also nicht von der Seite des Steuerns und des Gelingens, schon gar nicht aus Sicht von Staatsmännern, sondern aus der Sicht von denjenigen, die mit den Verhältnissen zu kämpfen haben.“ Büchner sei einer der ersten Autoren gewesen, der mit seiner Literatur so etwas wie eine Sozialgeschichte geschrieben habe, unterstreicht Borgards. Die Büchner-Forschungsstelle gibt es bereits seit 1981. Ihre große Leistung, so Borgards, bestehe in der nach ihrem bisherigen Sitz benannten historisch-kritischen Ausgabe. „Die Marburger Ausgabe ist ein mächtiges und in der Editionsphilologie anerkanntes Werk“, betont der Literaturwissenschaftler. Aus schwer zu lesenden Manuskripten eine verlässliche Ausgabe zu erstellen sei als Leistung gar nicht zu unterschätzen. Büchner habe eine „Sauklaue“ gehabt; oft sei kaum zu entscheiden, ob die Verschleifung am Ende eines Wortes das „n“ beinhalte oder nicht – dies sei aber auch maßgeblich bei der Beantwortung der Frage, ob ein Werk wie der „Woyzeck“ auf Hessisch verfasst wurde. Die Marburger Ausgabe enthalte darüber hinaus auch einen umfassenden Kommentarteil, der die Einflüsse von anderen Texten deutlich mache, die Büchner in seinen Werken verarbeitet habe.

Digitalisierung

In vier Jahren soll der Umzug der Forschungsstelle von Marburg nach Frankfurt vollzogen sein. Für diese Übergangszeit steht

ein nicht minder ambitioniertes Projekt an, nämlich die Digitalisierung der Marburger Ausgabe. Das von der DFG finanzierte Projekt soll in Zusammenarbeit mit dem Digitalisierungszentrum in Trier eine im Netz frei zugängliche digitale Ausgabe erstellen. Der Vorteil: Die Verweisstruktur der analogen Ausgabe, die noch mit viel umständlichem Blättern verbunden ist, wird in der digitalen Ausgabe in einen benutzerfreundlichen Hypertext überführt. Was hat der Büchner-Forscher für die Zeit danach geplant? „Mein Forschungsansatz unterscheidet sich von dem bisherigen editions- und einflussphilologischen Ansatz. Mich interessiert vor allem die kulturgeschichtliche Einbettung von Büchners Werken“, erläutert Borgards das Design seiner Forschung. „Was sind die Kontexte von Büchners Werken, wie sah die Interaktion mit medizinischen, naturwissenschaftlichen und zoologischen Diskursen aus?“ Borgards veranschaulicht das mit einer ganz konkreten Frage: Wie gelangt das Konzept des „Schmerzes“ in seine Werke, welches Wissen bestand damals überhaupt von diesem Phänomen, wie definiert ihn die Medizin? Auf der Basis großer digitaler Korpora soll ein neuer kulturwissenschaftlicher Zugang zu Büchners Werk geschaffen werden. Für seine Studierenden sieht Borgards große Potenziale einer forschungsorientierten Lehre: „Bei mir wird nicht erst geforscht und dann die Erkenntnis an die Studierenden weitergegeben. In meinen Seminaren sollen die Studierenden erkennen, dass der Gegenstand ihres Studiums ein ‚bewegter‘ ist – dass sie nicht einfach Wissen reproduzieren, sondern dieses selber produzieren.“ In einem aktuellen Seminar geht es um „Büchner und die Romantik“; eine internationale Tagung zum Thema, die der Romantik-Forscher Borgards zusammen mit dem Freien Hochstift in Frankfurt organisiert hat, war fester Bestandteil des Seminars und führte somit Forschung und Lehre auf ideale Weise zusammen.

Der kluge Moby Dick

Eine weitere Säule in Borgards Forschung sind Tiere und ihre Darstellung in der Literatur. Borgards verweist darauf, dass das

Thema natürlich an sich nicht neu sei, denn in allen Epochen und Literaturformen kämen Tiere vor. Entscheidend sei aber eine neue Sicht- und Herangehensweise, die in dem neuen Forschungsfeld der „animal studies“ zu finden sei: Demnach werde vor allem die lange Zeit gültige anthropologische Differenz zwischen Mensch und Tier in

Frage gestellt. Zum einen werde davon ausgegangen, dass Tiere zu weit mehr Dingen fähig seien, als bislang angenommen; so gäben sich beispielsweise Delphine Eigennamen, hätten Schimpansen regional unterschiedliche Esskulturen, seien sogar als spezifisch menschlich konnotierte Eigenschaften und Wesenszüge wie Schuld, Scham und Spieltrieb auch bei Tieren zu beobachten. Zum anderen verfügten Menschen längst nicht so über Autonomie und Willensfreiheit, wie man dachte. Aus dieser anthropologischen Neuausrichtung entstünden sehr interessante Interpretationsansätze auch für bereits häufig gelesene Texte. Borgards nennt als Beispiel Herman Melvilles Klassiker „Moby Dick“: In vielen Deutungen dieses vielschichtigen Romans wurde durchaus nachvollziehbar der weiße Wal als Allegorie verstanden; das gewaltige Tier adressiere demnach bestimmte Fragen nach Herrschaft und vermittele somit ein bestimmtes Bild von Gesellschaft. Wenn man aber auf den „disappearing animal trick“, also auf das interpretatorische Vorgehen, das Tier in Bedeutung zu übersetzen, verzichte und stattdessen das Tier als Tier stehen lasse, ergäben sich andere Deutungsoptionen: „Der Wal erfährt dadurch als Handelnder eine Aufwertung, denn er kann strategisch, klug, ja mitunter auch böse agieren“, erklärt Borgards. „Moby Dick“ sei in dieser neuen Lesart gerade da ein realistischer Roman, wo er tierliche Handlungsspielräume auslote. df

ANZEIGE

Teil von innogy

Süwag

Meine Kraft vor Ort

Süwag Studentenstrom – jetzt Willkommensgeschenk sichern

Jetzt Stromvertrag abschließen und dabei einen Amazon.de Gutschein* über satte 50 Euro sichern: suewag.de/studi

* Amazon.de ist kein Sponsor dieser Werbeaktion. Amazon.de Gutscheine („Gutscheine“) sind für den Kauf ausgewählter Produkte auf Amazon.de und bestimmten Partner-Webseiten einlösbar. Sie dürfen nicht weiterveräußert oder anderweitig gegen Entgelt an Dritte übertragen werden, eine Barauszahlung ist ausgeschlossen. Aussteller der Gutscheine ist die Amazon EU S.à r.l. in Luxemburg. Weder diese, noch verbundene Unternehmen haften im Fall von Verlust, Diebstahl, Beschädigung oder Missbrauch eines Gutscheins. Gutscheine können auf www.amazon.de/einloesen eingelöst werden. Dort finden Sie auch die vollständigen Geschäftsbedingungen. Alle Amazon ©™ & ©-Produkte sind Eigentum der Amazon.com, Inc. oder verbundener Unternehmen. Es fallen keine Servicegebühren an. Gilt nur für Neu-Registrierungen. Nur ein Gutschein pro Kunde erhältlich. Ein Anspruch auf den 50 € Amazon.de Gutschein besteht erst ab einem Jahresverbrauch von mehr als 1.000 kWh.